Düsseldorfer Zeitung.

N. 278. Donnerstag den 22. November 1827.

Preußen.

Düsseldorf, vom 22. Nov.

Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen kamen heute Morgen gegen halb zehn Uhr von der nach dem Oberrhein gemachten Reise auf dem Dampfschiffe von Köln wieder hieher zurück, und man bemerkte mit der freudigsten Theilnahme Höchstdessen gesundes und heiteres Aussehen.

Wir haben also nunmehr wieder das Glück, das hohe Fürstenpaar vereint in unserer Mitte zu besitzen.

Türkey.

Bucharest, v. 3. Nov. Briefen aus Konstantinopel vom 26. Okt. zufolge hat sich die Absendung eines Fermans an Ibrahim Pascha, zu eifriger Fortsetzung seiner Kriegsoperationen, vollkommen bestätigt; Jedermann sah nun mit Ungeduld der Nachricht, wie sich die Admirale der vereinigten Flotten hierauf benehmen würden, entgegen. Der Diwan scheint nicht die mindeste Furcht wegen seiner Flotte, welche doch die Schutzwehr von Konstinopel ist, zu hegen; sonst ließe sich der unter den jetzigen Umständen so gewagte Befehl an Ibrahim Pascha nicht erklären. — Hr. v. Minciaky hat sich von hier nach Jassy begeben; einige vermuthen, er wünsche dem russischen Hauptquartier näher zu seyn, andere suchen die Ursache seiner Reise nur in Konsulatsgeschäften.

Vom 5. Nov. Wir haben Briefe aus Konstantinopel bis zum 30. Okt., nach welchen die Hauptstadt vollkommen ruhig war. Allein bei der Pforte schien eine für sie sehr niederschlagende Nachricht eingegangen zu seyn, diese aber geheim hielt. Nur Geschäftsmänner, die bei der Pforte zu thun hatten, bemerkten eine außerordentliche Bestürzung unter den türkischen Dragomans, und erschöpften sich in Muthmaaßungen über deren Ursache. Ein Gerücht, daß Lord Cochrane die türkisch-egyptische Flotte in Navarin verbrannt habe, hatte sich schon am 26. verbreitet; allein da es aus griechischer Quelle herrührte, fand es keinen Glauben. Man erwartet mit größter Ungeduld neuere Nachrichten, um so mehr, als sich hier ein unverbürgtes Gerücht verbreitet, daß der Sultan ein Embargo auf alle Schiffe zu legen befohlen habe. Die letzte Post aus Konstantinopel brachte die Anzeige, daß der Adjutant des französischen Botschafters, Grafen Guilleminot, selbst mit den nächsten Depeschen als Kurier nach Paris hier durchpassiren werde.

Schweiz.

Die Mainzer Zeitung gibt folgenden Auszug aus einem Briefe aus Genf vom 8. d.: „Ich habe das Glück gehabt, den Mann, dem ich während einer langen Reihe von Jahren die schönsten Augenblicke meines Lebens verdankte, und an dem meine ganze Seele hängt, hier wiederzusehen. Der edle Graf Capo d'Istrias hat vom 31. Okt. bis zum 6. Nov. unter einem Dache mit mir gewohnt. Diese 7 Tage haben manche Jahre meines Lebens aufgewogen. Alles, was ich an diesem außerordentlichen Manne Seltenes gesehen und bewundert hatte, trat jetzt in seinem ganzen Umfange hervor. Glauben Sie mir, er bildet eine für sich ganz eigene Erscheinung in der Menschennatur, eine Erscheinung, die keineswegs unserm Zeitalter angehört,

---

Miszellen.

Türkische Hochzeit.

(Von einem Berliner beschrieben.)

Eine solche sieht man nicht alle Tage, und auch erzählen hört man selten etwas von ihr. Ich aber habe einer derselben beigewohnt, und kann daher Bericht geben, wie es dabei zugeht, — vorausgesetzt, daß die Leser und Leserinnen etwas davon zu erfahren wünschen, woran ich nicht zweifle.

Ich wurde auf meiner letzten Handelsreise nach Belgrad von dem dortigen Choradschi-Baschi (Obersteuereinnehmer) zur Hochzeit seiner Tochter eingeladen. Das Fest war überaus prachtvoll und glänzend, und dauerte drei volle Tage. Der Hofraum des Hauses war mit Menschen aller Art angefüllt; in der Mitte des Haufens tummelten sich drei türkische Musikanten herum. Der Eine blies mit aller Gewalt seiner Lungen in ein quäkendes Hautbois hinein, welches mit einem, einer schnatternden Gans ähnlichen Tone die leitende Melodie angab; zwei kleine Kesselpauken wurden von seinem Nebenmann geschlagen, und der Dritte hatte eine Trommel vor sich, auf welcher er den Grundton paukte. — Besucher aller Alters und des verschiedensten Standes erfüllten das Haus; aber diese gehen uns nichts an — die Braut ist bei einer Hochzeit die Hauptsache, und zu dieser wollen wir uns wenden, da sie so eben mit dem glücklichen Bräutigam von dem Mollah zurückgekehrt ist, wo der Heirathsakt, die Kopulation nämlich, abg-

sondern einer Zeit, von welcher wir nur Andeutungen in der Geschichte finden. Kein Name der Geschichte paßt auf diesen Mann, dem das Schicksal einer Nation anvertraut wurde. Von der Erhabenheit seines Charakters, von seiner Seelengröße, von der Kraft der Tugend im höchsten Umfange des Wortes, kann man sich keinen Begriff machen, wenn man diesen Einzigen nicht in der Nähe gesehen hat. Wer die Menschen nicht schätzt, lernt die Menschen achten in dieser hohen Natur. Wenn Gott diesem Ausgezeichneten unter den Sterblichen Leben und Gesundheit verleiht, wenn er ihm zehn Jahre für die Erde schenkt, so wird die Welt eine ganz neue Erscheinung erlebt haben, einen Staat durch die einzige Kraft der Tugend, eine Regierung auf Recht und Wahrheit gegründet; der Glaube an die Tugend, der seit den letzteren Zeitläuften fast vernichtet ist, wird von neuem hervorgehen, und die Ungläubigsten werden sich zu ihm bekehren..... Sollte der Erhabene dem Chaos nicht Ordnung geben können, so wird er von dem Schauplatz abtreten, nicht minder groß, als wenn er die Schöpfung vollendet hätte. Gott erhalte ihn für sein Vaterland, für die Menschheit und die Welt!"

(Auf diesem Manne, bemerkt dazu jenes Blatt, ruhen gegenwärtig die Blicke der bedrängten Nation und ihrer Freunde. Die Mittheilung kommt zwar von einem Freund und warmen Verehrer des Trefflichen, die Ausdrücke gränzen an das Enthusiastische. Gleichwohl können wir, da uns der Verfasser des Briefes persönlich sehr gut bekannt ist, versichern, daß er ein bejahrter Mann, voll Kenntniß der Menschen und Dinge ist, und nichts weniger als leicht zu begeistern. Also immerhin ein Gleichgewicht gegen die Prädilektion eines Freundes und Verehrers.)

— Der Graf Capo d'Istrias kam am 9. zu Turin an, und reiste am folgenden Tage von dort weiter nach Ancona.

Großbrittanien.

London, vom 16. Nov.

Als vorigen Dienstag Nachmittags Lord Ingestrie auf seiner Reise nach London durch die Stadt Kent kam, hatte Se. Herrl. die rothe Flagge des türkischen Admirals, worauf man den Halbmond und Sterne erblickte, an ihrem Wagen angeheftet.

— Das königl. Schiff Challenger von 28 Kanonen soll unverzüglich zu einem besondern Dienste unter Segel gehen. Man sagt auch, daß die Linienschiffe Ocean und Revenge gleichfalls Befehl erhalten hätten, sich für den activen Dienst bereit zu machen. (Plymouth. Ztg.)

— Wir können stündlich fernere Depeschen vom Admiral Codrington über Ancona erwarten. Sie werden von hoher Wichtigkeit seyn, da sie uns die unmittelbaren Folgen der Schlacht von Navarin berichten werden. Wir wissen, daß bei Lord Ingestrie's Abreise die weiße Fahne auf der Stadt und den Forts von Navarin nicht wehte.

Frankreich.

Paris, vom 18. Nov.

Da der König erfahren, daß Se. kathol. Maj. Willens wäre, sich nach Barcelona zu begeben, und da er wußte, daß dieselbe ein beträchtliches Korps spanischer Truppen zu ihrer Verfügung hätte, so dachte derselbe, daß sie wünschen könnte, sich nur umgeben von ihren Unterthanen in jener Hauptstadt (von Katalonien) zu zeigen.

Der Vicomte de St. Priest erhielt demnach den Auftrag, ihr im Namen des Königs vorzuschlagen, die Barcelona besetzende französische Division von dort zurückzuziehen. Da Se. kathol. Maj. diesen Vorschlag angenommen, so erhielt diese Division den Befehl, nach Frankreich zurückzukehren. (Mon.)

Persien.

Nicht ohne Interesse wird man eine Beschreibung der nun von den Russen eingenommenen Festung Erivan und ihres Gebiets, so wie des Beherrschers desselben, lesen.

Erivan, der Sitz des Sirdars von Erivan, Hossein Khan, besteht aus einer Stadt ohne Mauern und einer Festung. Beide liegen in einer Schlucht, die von einer Hügelkette begränzt wird, welche mit Gärten und Kornfeldern bedeckt ist. Die Stadt ist schmutzig und die Häuser stehen einzeln. Das Fort gilt für das stärkste in Persien, und ein nicht geglückter Versuch der Russen, in einem der vorigen Kriege, es mit Sturm zu nehmen, hatte den Ruf seiner Stärke so allgemein gemacht, daß der Sirdar, als er davon sprach, sich gegen den englischen Gesandtschaftssekretär Morier äußerte: „und wenn sich auch drei oder vier der Fireng- (Franken-) Könige mit einander vereinigen sollten, so würden sie doch wieder abziehen müssen, denn ihre Mühe würde umsonst seyn." Erivan liegt an der einen Seite eines beinahe senkrechten Abgrundes, an dessen Fuße der Fluß Zengui dahin fließt, und ist auf der andern Seite mit einem trockenen Graben umgeben, über welchen Nothbrücken geschlagen sind. Es hat eine doppelte Reihe von Lehmmauern und runde Thürme, welche indeß gegen ein ordentliches Feuer kaum drei Stunden lang aushalten würden. Das Innere des Forts ist größtentheils mit zertrümmerten Häusern besetzt. In der Mitte steht eine sehr gute, von den Türken erbaute Moschee, aus Mauer- und Quadersteinen und mit Kuppeln, die mit Blei gedeckt sind. Sie wird indeß gegenwärtig nur als ein Magazin gebraucht. Nicht weit davon ist der Ort, wo der Sirdar Kanonen gießen und bohren, und Kugeln anfertigen läßt. In dem Fort befindet sich auch sein Pallast, ein Gebäude, das, dem Anschein nach, einst ein schönes und festes Bauwerk gewesen seyn muß. Das Hauptzimmer geht auf den Abhang am Flusse hinaus und man hat von demselben eine herrliche Aussicht, während der Zengui dicht unter den Fenstern hinströmt. An diesen Fenstern pflegt der Sirdar sich damit zu belustigen, daß er, mit Kugeln, nach den Eseln der Landleute schießt, welche am jenseitigen Ufer des Weges entlang ziehen. — Der Pallast nimmt beinahe die Hälfte des Kastells auf der Flußseite ein, und die Zimmer der Frauen, deren Fenster vergittert sind, gehen unmittelbar auf den Abgrund hinaus. — Das Gebiet, über welches der Sirdar den Oberbefehl hat, ist ungefähr 28 Meilen lang und 16 breit. Nach einer, von Hassan-Khan, dem Bruder des Sirdars *), der zu dem Ende in jedem Dorfe die Bewohner verzeichnen mußte, an-

*) demselben, der die Besatzung von Erivan befehligte. S. das vorgestr. Bl.

---

schlossen worden war. Ich hatte wirklich nicht geringe Mühe, mich durch das Gedränge bis zum Hintergrunde des Hauptgemaches durchzuwinden, in dessen Ecke die Braut auf einem mit Sammet bekleideten Sopha mit gekreuzten Beinen saß, still, ohne sich zu regen, ohne ein Wort zu sprechen — eine vollkommene Statue. — Ihr Gesicht war zwar ohne Schleier, dafür aber mit einer so dichten Kruste von Schminke und Farbe bedeckt, daß sie vollkommen einer Maske aus der Fabrik des Herrn Gropius ähnlich sah, und eben so wenig, wie diese, ihre Gesichtszüge, oder Mund und Augenlieder regen konnte, und wenn das Feuer ihres lebendigen Auges nicht zuweilen die Glückwünschenden angeblitzt hätte, — man würde sie vollkommen für eine, irgend einem Wachsfigurenkabinet entnommene Puppe haben halten können. Der Sitte des Landes gemäß, und als Freund vom Hause, brachte ich ihr mein Geschenk, welches in einem Diamantring und einem goldnen Machmudje (eine Goldmünze, ungefähr drei Thaler preußischen Geldes an Werth) bestand. Den Ring steckte ich an den Finger der Braut, während ich den Machmudje in den gewundnen Hauptschmuck derselben vorn auf der Stirn verbarg. Viele waren mit demselben Geschenke vorangegangen, und noch Mehrere folgten mir; bald konnten die Goldstücke in dem Turban keinen Platz mehr finden, und rollten auf eine gestickte Mousselinschürze nieder, welche zu diesem Zweck über den Schooß der Braut gebreitet war. Ich zählte deren wenigstens zweihundert, was zusammengenommen mit den übrigen Geschenken für die Neuver-

gestellten Schätzung, betrug die Bevölkerung im J. 1816 18,700 Köpfe, an Männern von 15 — 50 Jahren, so daß man das Ganze der Volksmenge zu 74,800 Seelen anschlagen kann. Unter diesen sind aber die sämmtlichen Iliaten- (wandernde) Stämme, mit Ausschluß der Kurden, begriffen, welche letzteren allein im Gouvernement Erivan 5000 Familien stark sind, so daß die ganze Bevölkerung, jene 74,800 hinzugerechnet, 100,000 Seelen beträgt. Die Einkünfte des Gouvernements des Sirdar werden zu 180,000 Tomäns oder 900,000 Thlrn., eine Summe, welche aber nur durch Erpressungen zu dieser Höhe anwächst, angeschlagen. Die regelmäßigen Einkünfte betragen nämlich nur 100,000 Tomäns, welche der Sirdar auf 150,000 emporgeschroben hat. Den Bezirk von Scharür (südl. von Erivan) verpachtet er für 40,000 Tomäns. Alle Zahlungen werden in Naturalien entrichtet, ausgenommen von den Bezirken, welche für Geld verpachtet sind. Der Sirdar nimmt ein Fünftheil des Ertrages von Baumwolle, Reis und Hirse, und ein Zehntheil vom Korn. Es gibt auf dem Gebiet von Erivan so viele Flüsse, daß die Bewässerung des Bodens sehr leicht wird. Der Zengui, der Aapalschai bei Scharür, der Dscherni, der Aschtarek sind alle zur Bewässerung sehr wohl zu benutzen; dagegen macht die Tiefe des Bettes, in welchem der Araxes fließt, diesen unzugänglich für den Landmann.

Der Sirdar behandelt seine armenischen Bauern mit großer Härte, denn er nimmt von ihnen ein Drittheil des Ertrages. Die Iliaten, welche das Land bauen, werden eben so behandelt, wie die andern Landleute, und die, welche nur Vieh besitzen, nach dessen Stückzahl abgeschätzt. Außer diesen Einkünften treibt der Sirdar selbst mit seinen Produkten einen bedeutenden Verkehr, namentlich einen Alleinhandel mit aller, in Erivan gewonnenen Baumwolle, die er nach Georgien schickt und wofür er Japundschehs oder gewöhnliche georgische Mäntel einführen läßt, die im ganzen nördlichen Persien getragen werden. Seine Raubsucht ist unersättlich, bestraft sich aber zuweilen selbst. Während des Waffenstillstandes mit den Russen im vorigen Kriege mußte er, auf Befehl seines Hofes, aber sehr gegen seinen Willen, alle Tschappohs oder Raubzüge verbieten, an welche seine Truppen gewöhnt waren. Er hörte indeß von dem Abgange einer reichbeladenen Karavane aus Tiflis, ließ daher einige seiner Soldaten kommen und sagte zu diesen: „ihr wißt, daß wir strenge Befehle haben, auf dem russischen Gebiete keine Tschappohs zu machen, und doch ist itzt eine Karavane auf dem Wege von Tiflis hieher!" Dieser Wink war hinreichend und die Soldaten entfernten sich sogleich, um zu sehen, was zu thun sey. Einige Tage nachher erschien des Sirdar's Reise-Kaufmann mit betrübtem Gesicht, und klagte, daß, als er mit seiner Karavane und mit einer großen Menge kostbarer Waaren für den Sirdar selbst, von Tiflis daher gekommen, er von einer Räuberbande, die ihn auf dem Wege überfallen habe, gänzlich ausgeplündert worden sey. Der Sirdar hatte sich selbst beraubt, die Güter waren seinen Soldaten in die Hände gefallen, und so gern er diese auch bestraft hätte, mußte er doch die Sache ungeahndet lassen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die nachbenannten für die hiesige Oberbürgermeisterei entworfenen Polizei-Verordnungen haben die Genehmigung der Königl. hochlöbl. Regierung erhalten:

1) Eine neue Markt-Ordnung vom 16. März 1827, enthaltend die Bestimmungen über den Speisemarkt, den Fruchtmarkt, den Viehmarkt, den Heu- und Strohmarkt, den Holz-, Kohlen- und Torfmarkt, den Trödelmarkt, den Verkauf am Rheinwerft, die Jahrmärkte, die Stand- und Lagergelder und die Wagegebühren, und die städtischen Wage- und Meßanstalten;

2) Eine neue Hallen-Ordnung vom 16. März 1827, die polizeilichen Vorschriften über das Schlachten und über den Verkauf des Fleisches enthaltend;

3) Eine neue Werft-Ordnung vom 16. März 1827, die zum Theil bisher zerstreuten zum Theil neuen Bestimmungen über das Anlanden und Ausladen der Schiffe und Flöße und über die Benutzung des Rheinwerftes, über den städtischen Krahnen, über die Schiffswage, über den Packhof, soweit dieser die städtische Verwaltung und Polizei angeht, und endlich über den Waaren Transport auf dem Rheinwerfte, nach und von den Landungsplätzen und im Innern der Stadt, umfassend;

4) Eine Verordnung über die Reinigung der Abtritte und Düngergruben vom 10. März 1827, und

5) Eine Verordnung über die Polizei in den öffentlichen Lust-Anlagen vom 28. August 1827.

Da diese Verordnungen ihrer Ausdehnung wegen nicht füglich durch die öffentlichen Blätter mitgetheilt werden können, so sind sie in einer

„Sammlung der Lokal-Verordnungen der Stadt und Sammtgemeinde Düsseldorf"

abgedruckt worden, von welcher das Erste Heft ausser jenen neuen Verordnungen auch noch mehrere der älteren, und zwar namentlich:

6) die Hafen-Ordnung vom 16. Dezember 1822;

7) die Gesinde-Ordnung vom 14. November 1809;

8) die zusätzliche Verordnung über das Gesindewesen vom 3. November 1823;

9) die Ordnung für die Beerdigungen vom 11. August 1825;

10) die Verordnung über das Baden vom 31. May 1826;

11) die Feuer-Lösch-Anstalt vom 20. September 1826;

12) die Verordnung über das Betreten des Eises vom 5. Januar 1827;

13) die Verordnung über die Straßen-Reinigung vom 8. Februar 1827; und

14) die Verordnung über die Schonung der Singvögel vom 6. May 1827; enthält.

Ein Exemplar dieses Ersten Heftes der Sammlung ist in dem Eingange des Rathhauses zur Kenntnißnahme des Publikums angeheftet, außerdem sind aber

---

mählte schon eine hübsche Mitgift bildete. Ich bin gewiß, dieser türkische Brauch würde auch den schönen Berlinerinnen willkommen seyn, und müßten sie auch — wie diese türkischen Bräute — am Hochzeitstage eine Maske auf dem Antlitz tragen; das wahre Gesicht bekömmt man ohnehin bei ihnen selten zu sehen. Der Anzug der Braut bestand aus einer weiten Robe von Goldstoff; ihre Hände aber waren buchstäblich bis an die Nägel mit Ringen bedeckt, — während auch der Turban von Diamanten strotzte, die theils eigen, theils von guten Freundinnen geborgt waren. Reiche Halsketten, Perlenschnüre mit Brillantschlössern hingen von ihrem Halse herab, und ihr Haar ergoß sich in zahllosen Flechten, mit Goldschnüren durchzogen, über Rücken und Schultern hinab. In diesem Aufzuge hatte das arme Kind zwei volle Tage, der Hitze und dem unablässigen Gedränge ausgesetzt, still auf ihrem Platze zuzubringen, Hunger und Durst zu tragen, und ward nur während der Nacht mit Speise und Trank erquickt. Am Abende des dritten Tages wurde die Kruste von ihrem Gesichte abgelöst; Tags darauf fand die feierliche Reinigung im Dampfbade statt, wohin sie die Schaar der Freunde und Bekannten begleitete; hierauf wurde sie dem glücklichen Ehegemahl überliefert.

Türkische Kuriere.

Ibrahim Pascha soll nach der Schlacht bei Navarin 12 Tataren nach Konstantinopel geschickt haben. Man sagt, es sey in der Türkey Sitte, bei außerordentlichen Gelegenheiten mehrere Kuriere

auch Exemplare für den Preis von 5 Sgr. auf dem Polizei Amte zu haben.

Die erst angeführten neuen Verordnungen treten sofort in Kraft, jedoch bleiben ausnahmsweise:

die Eröffnung des Fruchtmarktes;
die Eröffnung des Heu- und Strohmarktes;
die Eröffnung der neuen Stadtwage;
die Eröffnung der neuen Fleisch-Verkaufs Halle, und
der Gebrauch der neu vorgeschriebenen Wagen und Gefäße zur Reinigung der Abtritte,

so lange noch ausgesetzt, bis dazu die erforderlichen Vorbereitungen vollendet seyn werden, und alsdann eine nähere Bekanntmachung erfolgen wird.

Zum Markt- und Werftmeister ist der Polizei-Sergent Fuchs bestellt.

Düsseldorf, den 22. Nov. 1827.

Der Oberbürgermeister
Klüber.

Präparatorischer Verkauf.

Kraft Auftrags des Königl. Landgerichts zu Düsseldorf vom achten des laufenden Monats, und auf Anstehen des Peter Wilhelm Reichenberg, Tuchbereiter, in Lennep wohnhaft, für sich und als Vormund seiner minderjährigen Kinder: Friederica, Justina und Wilhelm Reichenberg, sämmtlich ohne Geschäft bei ihrem Vater wohnhaft, sodann des Engelbert Reichenberg, Conditor, in Elberfeld wohnhaft, wird der unterzeichnete, in Ronsdorf wohnende Notar, am Montag den 10. Dezember nächstkünftig, Nachmittags 2 Uhr, bei dem Gastgeber Hrn. Peter Johann Hager in Lennep, einen den obigen Minderjährigen zugehörigen, vor der Stadt Lennep an der nach Luttringhausen führenden Chaussee gelegenen Garten von 45 Quadrat Ruthen und 36 Quadrat Fuß, für die Summa von 1350 Thaler Preuß. Courrant, in Beiseyn des Peter Reichenberg, Tuchbereiter in Lennep wohnhaft, als Gegenvormund der obigen Minderjährigen zum präparatorischen Verkauf ausstellen.

Die Verkaufsbedingungen können vor dem Termin bei mir eingesehen werden.

Ronsdorf, den 19. November 1827.

J. Gerard,
Notar.

Holzverkauf zu Calcum.

Dienstag den 27. November l. J., Nachmittags 2 Uhr, wird der Unterzeichnete im Hause des Wirthes Joh. Schmitz zu Calcum 117 Eichen-Stämme aus dem Gräflich von Hatzfeldtischen Forstbusch und Ueberanger, öffentlich an den Meistbietenden nummerweise verkaufen.

Wegen Anweisung des Holzes wollen sich Lusttragende an den Förster Stadtmüller auf dem Schloß Calcum wenden.

Kaiserswerth, den 17. Nov. 1827.

Jh. Herschbach, Notar.

Mit dem früher angezeigten Manufakturwaaren-Verkauf im Casino, Nachmittags 2 Uhr, wird morgen fortgefahren.

Aechte Neuwieder Lichter zu 4 Sgr. 9 Pf. per Pf. bei

Lpd. Geisenheimer,
am Markt.

Nach einem vierwöchentlichen Krankenlager entschlief gestern Abend 10 Uhr, mein guter Gatte Matthias Schwarz, sanft und ruhig in den Armen des Herrn ergeben, an den Folgen eines nervösen Gallen-Fiebers; er brachte sein thätiges Leben bis 48 Jahr. Diesen für mich und meine 4 unmündigen Kinder schmerzhaften Verlust ermangle nicht, allen unsern Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen, und verbitte alle Beileidsbezeugungen.

Düsseldorf, den 21. Nov. 1827.

A. Clara Schwarz,
geborne Hagedorn.

Zugleich mit obiger Anzeige ermangle nicht ergebenst anzuzeigen, daß das Geschäft vor wie nach durch mich fortgeführt wird, wozu ich mich bestens empfehle.

Math. Schwartz
seel. Wittwe.

Am 14. d. M. ist eine Hühner-Hündin, Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich gehörig und auf den Namen Diana hörend, entlaufen. Dieselbe ist von englischer Race, ihre Farbe weiß, mit einigen schwarzen Flecken vermischt, Kopf und Behang schwarz. Wer von dieser Hündin Nachricht zu geben im Stande ist, wird ersucht, auf dem Jäger-Hofe Anzeige davon zu machen.

Heute erhielt ich wieder ganz süßer Schellfisch und Harderwicker Vollbuckinge.

Jos. Spinrath, Rheinstraße.

So eben angekommen: frische süße Schellfische, Vollbückinge, Sardellen, Heringe, Laberdan, Kastanien, Citronen bei

Carl Berwitt,
auf der Flingerstraße.

J. G. Kohlweck seel. Wittwe auf der Alleestraße N. 635 dem Breidenbacher Hofe gegenüber, empfiehlt sich einem hochzuverehrenden Publikum in einer neu erhaltenen Auswahl von Roßhaaren, Bett- und Schleiß-Federn, Schwan und Eiderdaunen, wollenen und baumwollenen Decken, alles im Großen und im Kleinen, zu den billigsten Preisen.

Jemand, der im Schreiben und Rechnen erfahren ist, und in einem Handlungshause gewesen, mit guten Zeugnissen versehen, auch eine Kaution von 1000 Thlr. stellen kann, wünscht in einem Handlungshause auf's Komptoir zu kommen. Die darauf Reflektirenden wollen sich in portofreien Briefen unter den Buchstaben W. K. an die Expedition dieses Blattes wenden.

Auf der Ratingerstraße N. 251 ist das Unterhaus zu vermiethen.

Ein junger Mensch, welcher mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht eine Stelle als Kellner. Das Nähere bei der Expedition.

Auf dem Flingersteinweg gegen der Wilhelmsburg über steht ein großer Garten mit den besten Obstbäumen besetzt, ganz oder halb zu verkaufen. Das Nähere bei der Expedition.

Ein gesetzter, unverheiratheter Mensch wünscht in einem Handlungshause in oder außer der Stadt Beschäftigung. Wer, sagt die Expedition.

---

abzuschicken, von denen der erste und zweite stets gut belohnt würden, der letzte aber Gefahr liefe, durch den Strick umzukommen. — Das spornt an.

Vorgestern Nacht (schreibt man aus Stuttgart vom 17. d.) und gestern den Tag über schneiete es stark; es liegt nicht nur in unserer Umgegend, sondern auch auf dem Schwarzwalde, der Alp und im Unterlande an manchen Stellen der Schnee einen Schuh tief, und seit gestern Nacht ist frühe Winterkälte (bei 3½ bis 4° unter 0) eingetreten.

Unter den mancherlei Gewerbs-Spekulationen neuerer Zeit verdient jene des Hutfabrikanten Fonrobert in Berlin vorzugsweise Aufmerksamkeit. Derselbe hat nämlich ein Hut-Abonnement eröffnet, wo man jährlich mit einem Friedrichsd'or abonnirt, und dafür alle 8 Wochen einen feinen Hut nach der neuesten Mode erhält.

Das erste Dampfschiff, welches in Amerika vom Stapel gelassen worden, ist der von Fulton gebaute Aermont. Er ist den 10. Sept. 1807 aus New-York mit 12 Passagieren nach Albany abgesegelt, und er hat die Ueberfahrt in 32 Stunden gemacht. Es gibt jetzt 400 Dampfschiffe auf den Flüssen und Kanälen der Vereinigten Staaten.

Verfaßt und verlegt von P. Lengig, Gebrüderstraße D. N. 1067.